

Herausforderung Praxistag

■ Roßwein

Die Lernförderschüler verlegen den Hauswirtschaftsunterricht zu einem Pflegedienst. Dort bereiten sie nicht nur Speisen zu.

VON CATHRIN REICHELT

Zweimal pro Woche lernen die Acht- und Neuntklässler der Lernförderschule „Albert Schweitzer“ in Roßwein ganz praktisch. Dafür tauschen sie die Unterrichtsräume mit der Tages- und Kurzzeitpflege des Pflegedienstes Brambor.

Dieser Tag sei für die Mädchen und Jungen oft wichtiger als die Theorie. „Unsere Kinder sind eher die Praktiker“, sagt Schulleiterin Andrea Gründel. Auch der Roßweiner Bauhof sei in dieser Beziehung ein guter Partner der Lernförderschule. Einige der Schüler suchen sich aber auch selbst wohnortnahe Praxispartner.

Beim Pflegedienst Brambor kommt vor allem das Fach Hauswirtschaft zum Tragen.

„Die jungen Leute kochen Kaffee und bereiten ein gesundes Frühstück zu“, sagt Chefin Cornelia Brambor. Die Schüler beschäftigen sich auch mit den Klienten und gehen mit ihnen spazieren. „Dafür bin ich sehr dankbar“, sagt Cornelia Brambor. An dem Tag, an dem die Schüler in die Kurz-



Sie beschenken sich gegenseitig: die Mädchen und Jungen der Lernförderschule „Albert Schweitzer“ und der Pflege-dienst Brambor.

Foto: Cathrin Reichelt

zeitpflege kommen, könne eine Pflegeassistentin eineinhalb Stunden später zur Arbeit erscheinen, weil die jungen Leute ihr einige Arbeit abnehmen.

Zum einen leiste der Pflegedienst gemeinsam mit Lehrerin Heik Härtling eine gewisse Erziehungsarbeit. Zum anderen

wisse Cornelia Brambor aber auch, dass die Schüler an den Praxistagen einiges aushalten und verarbeiten müssen. Denn zu den Klienten gehören auch Menschen, denen man ihre Krankheit, zum Beispiel Demenz, nicht ansieht. „Es verlangt den Jugendlichen viel ab, damit umzugehen“, erklärt sie.

Die Praxistage in der Tagespflege gibt es inzwischen seit 16 Jahren, die in der Kurzzeitpflege seit sechs Jahren. Über die allwöchentliche Unterstützung freut sich die Brambor-Chefin und spendiert ihren Helfern 500 Euro „für die gute Arbeit“. Heik Härtling will das Geld aber vor allem den Abschlussklassen für eine Fahrt oder Feier – soweit möglich – zugutekommen lassen. Da die jüngeren Schüler dadurch leer ausgehen würden, legt Cornelia Brambor spontan noch 100 Euro drauf – für ein gemeinsames Pizzaessen.

Aber auch die Schüler bedanken sich. Sie haben Kissen genäht, für jeden Ruhestuhl einen. Dazu kommen eine Grußkarte aus selbst geschöpftem Papier und ein gebasteltes Weihnachtspräsent.